

BURNOUT-PROPHYLAXE SPART MILLIARDEN EURO AN THERAPIE-KOSTEN



Medien-Echo zur Pressekonferenz



Burnout-Pressekonferenz in Linz, v. l.: IWS-GF Gottfried Kneifel, Prof. Werner Schöny/pro mente, Univ.-Prof. em. Friedrich Schneider/JKU, Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner und Elisabeth Dreer/JKU. Foto: IWS/Engelsberger



Burn-out-Prophylaxe könnte laut Studie Milliarden Euro sparen

APA-Journal/Gesundheit | Seite 8 | 19. Dezember 2018
Reichweite: 0

Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich



19.12.2018

Burn-out-Prophylaxe könnte laut Studie Milliarden Euro sparen

Eine vergleichsweise einfache und billige Prophylaxe gegen Burn-out könnte Kosten für das Gesundheitssystem und nicht notwendige Krankenstände im Ausmaß von mehreren Milliarden Euro sparen helfen. Das ist das Ergebnis einer Studie im Auftrag der "Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich", die diese auf einer Pressekonferenz am Mittwoch in Linz veröffentlicht hat.

Für die Studie haben sich Beschäftigte von drei großen oberösterreichischen Unternehmen zur Verfügung gestellt. Alle füllten Fragebögen zu ihrer psychischen Gesundheit aus. Eine Hälfte von ihnen nahm an einer "niederschweligen, Präventiv-Maßnahme" teil. Es handelte sich um ein von einem Coach geleitetes Mentaltraining zur Stärkung der individuellen Ressourcen im Ausmaß von fünfmal 120 Minuten. Die andere Hälfte bildete die Kontrollgruppe, die nur die Fragebögen ausfüllte. Abgefragt wurde vor und unmittelbar nach dem Training sowie zwei Monate später. Das Ergebnis: Die Trainings-Teilnehmer profitierten stark, ihre Burn-Out-Gefahr sank signifikant - um 51 Prozent. Bei der Kontrollgruppe blieb sie hingegen gleich hoch.

Der Ökonom Friedrich Schneider von der Linzer Kepler-Universität errechnete danach die Kosteneinsparungen bei Burn-Out-Fällen, die für das Gesundheitssystem und die Wirtschaft möglich wären, wenn derartige präventive Maßnahmen österreichweit durchgeführt würden. Er berücksichtigte dabei die Häufigkeit dieser Erkrankung, ihr jeweiliges Stadium bei den Betroffenen und wie viele von ihnen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen würden. Demnach könnte die Ersparnis für das Gesundheitssystem je nach Szenario zwischen 2,9 und 12,8 Milliarden Euro liegen. Die vermiedenen Kosten durch nicht notwendige Krankenstände würden zwischen 2,1 bis 10,6 Milliarden betragen.

Dem steht der Aufwand für die Prophylaxe gegenüber. Schneider beziffert die Rentabilität derartiger Maßnahmen auf 1:100. Der neue Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner (ÖVP), der davor die landeseigene Oberösterreichische Thermenholding mit rund 900 Mitarbeitern geleitet hatte, rechnete vor, für die gesamte Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) seien dort pro Jahr zwischen 40.000 und 50.000 Euro ausgegeben worden. Das habe sich für alle gelohnt, die dabei mitgemacht haben. Unter anderem sei eine anonyme Hotline für Mobbing und Burn-out für eine Erstberatung eingerichtet worden. Es habe zwei bis drei Burn-out-Fälle gegeben.

Der Psychiater Werner Schöny von pro mente Oberösterreich ergänzte, eine wesentliche Rolle bei der stressbedingten Auslösung von Burn-out könne die Arbeitssituation spielen, aber auch der private Bereich. Wichtig seien Prophylaxe, weiters frühzeitige Diagnose der Erkrankung und eine ebensolche Behandlung.



Burnout: Mit Vorsorge ließen sich Milliarden Euro einsparen

ÖÖ Nachrichten | Seite 8 | 20. Dezember 2018
Auflage: 132.329 | Reichweite: 367.000

Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich

Burnout: Mit Vorsorge ließen sich Milliarden Euro einsparen

Eine Studie des Ökonomen Friedrich Schneider zeigt: Einfache Maßnahmen senken Therapie- und Krankenstandskosten deutlich

UNZ. Psychische Störungen sind in Österreich weit verbreitet: Laut einer repräsentativen Befragung im Auftrag des Sozialministeriums befinden sich 44 Prozent der Befragten zwischen 20 und 70 Jahren in einer psychisch belasteten Situation. Das sind 2,6 Millionen Menschen. Eine Million davon befindet sich in einer Vorstufe zum Burnout.

Eine aktuelle Studie im Auftrag der Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich hat nun ergeben, dass eine Burnout-Prophylaxe nicht nur das Risiko einer Erkrankung senkt, sondern auch Einspa-



Werner Schöny, Friedrich Schneider

aus, nur die Versuchsgruppe erhielt in regelmäßigen Abständen auch ein Mentaltraining.

„Die drei Überprüfungen haben eine deutliche Verbesserung der

psychischen Gesundheit der Versuchsgruppe gezeigt“, sagte Dreer am Mittwoch bei einem Pressegespräch. Die Risikomuster seien um 51 Prozent zurückgegangen, während sie in der Kontrollgruppe annähernd gleich blieben.

Darauf aufbauend wurden in drei Szenarien die Einsparungen für das Gesundheitssystem und die Wirtschaft berechnet. Ergebnis: Wenn belastete Personen aufgrund von präventiven Maßnahmen das Gesundheitssystem nicht in Anspruch nehmen müssen, sind große Einsparungen möglich. Im Bereich Therapie und Folgekosten lie-

gen sie im wahrscheinlichsten Fall bei rund drei Milliarden Euro. Bei den vermiedenen Kosten für Krankenstandstage sind laut Dreer und Schneider, abhängig vom Szenario, Einsparungen zwischen zwei und zehn Milliarden Euro möglich.

Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner (ÖVP) betonte den Wert von betrieblicher Gesundheitsfürsorge: „Burnout-Prophylaxe wirkt nachweislich und nachhaltig und stärkt auch den Wirtschaftsstandort.“ Schöny plädierte dafür, die psychische Vorsorge in die Gesundheitsvorsorge einzubeziehen. (prel)



Burn-out-Vorsorge hilft Firmen

Kronen Zeitung/OÖE Morgen | Seite 22 | 20. Dezember 2018
Auflage: 134.208 | Reichweite: 333.000

Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich

Initiative Wirtschaftsstandort OÖ ließ in fünfjähriger Studie Vorbeugung testen

Burn-out-Vorsorge hilft Firmen

Burn-out erwischt meist die willigsten Mitarbeiter - und kostet nicht nur den Unternehmen, sondern auch der Volkswirtschaft bundesweit Unsummen. Die Initiative Wirtschaftsstandort OÖ ließ in einer fünfjährigen Studie erheben, ob Prophylaxe etwas bringt. Tatsächlich kann mit wenig Aufwand viel erreicht werden.

Die Initiative Wirtschaftsstandort OÖ (IWS) hat die Aufgabe, den Wirtschaftsstandort OÖ zu stärken. Der wichtigste Standortfaktor ist der Mensch*, erklärt IWS-Geschäftsführer Gottfried Kneifel, warum mehr als 60.000 Euro in eine Studie unter Leitung des Linzer Volkswirtschaftlers Friedrich Schneider investiert wurden. Der neue Wirt-

Doch was steht genau in dieser Studie? Untersucht wurde, wie sich niederschwellige präventive Maßnahmen auswirken. Konkret nahmen 67 Mitarbeiter von drei großen heimischen Unternehmen teil. 33 Personen bildeten die Versuchsgruppe, welche innerhalb von 15 Wochen fünf Mentaltrainings zu je zwei Stunden erhielt. 34 Personen waren in der Kontrollgruppe, die nur Fragebögen auszufüllen hatte. In der Versuchsgruppe gingen die Risikomuster „Burn-out“ und „Anstrengung“ um 51 Prozent zurück. Ein klarer Er-

folg, der laut Schneider zeigt, dass sich die relativ günstige Prophylaxe für die Unternehmen, aber auch die Volkswirtschaft durchaus rechnen würde. Das bundesweite Einsparungspotential wird auf bis zu 10,6 Milliarden Euro geschätzt. Wie ein Mentaltraining funktioniert, erklärt Trainer Robert Placek im Interview.

Christoph Gantner

Was Oberösterreich bewegt, ist auch auf krone.at/ooe Thema





„Wichtig ist die Trainingsdauer“

Kronen Zeitung/OOE Morgen | Seite 22 | 20. Dezember 2018
Auflage: 134.208 | Reichweite: 333.000

Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich

Interview

„Wichtig ist die Trainingsdauer“

Er hatte selbst schon einmal ein Burn-out. Mentaltrainer Robert Placek erklärt, wie er seine Kunden gegen Burn-out fit macht.

Laut der IWS-Studie haben Ihre Mentaltrainings verblüffende Erfolge erzielt. Bei den Teilnehmern sank das Risiko deutlich. Was ist Ihr Geheimnis?

Wichtig ist, dass das Training über einen längeren Zeitraum läuft. Wir hatten bei diesem Projekt fünf Sitzungen zu jeweils zwei Stunden, über 15 Wochen verteilt. Dazwischen bekamen die Teilnehmer von mir Mails mit kleinen Aufgaben zugesandt. Wichtig ist, dass die

Selbstreflexion, das In-sich-Gehen, das Wahrnehmen der inneren Gedankenwelt nicht aufhört.

Es dauert also schon eine gewisse Zeit.

Bei Mentaltrainings, die zehn Stunden dauern, ist es, wie wenn man sich fünf Kinofilme hintereinander ansieht. Beim letzten erinnert man sich schon nicht mehr an den ersten Film. Deshalb ist die Wiederholung der Inhalte ganz wichtig, sie ist die Mutter des Erfolgs.

Was sagen Sie Klienten?

Zum Beispiel mache ich klar, dass Ziele nichts anderes sind als Wünsche mit Verbindlichkeiten. Wenn man das versteht, dann ist das schon ein wichtiger Schritt.

Das genügt schon?

Nein, es gibt 200 verschiedene Techniken. Entscheidend ist, dass die Leute lernen, mit ihrer gegebenen Umwelt konstruktiv umzugehen. CG



Mentaltrainer
Robert Placek

Foto: Christoph Cantner



Burnout-Prophylaxe könnte Milliarden sparen

Oberösterreichisches Volksblatt | Seite 19 | 20. Dezember 2018
Auflage: 22.000 | Reichweite: 63.800

Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich

Burnout-Prophylaxe könnte Milliarden sparen

Niederschwelliges Angebot könnte Zahl der Fälle stark reduzieren – 44 Prozent gelten als belastet

Burnout wird immer mehr zum Massen-Phänomen und -Problem. Wie Studien belegen, sind 44 Prozent der Bevölkerung zwischen 20 und 70 Jahren psychisch belastet. Das heißt zwar nicht, dass sie bereits erkrankt sind, aber dass sie sich in einem problematischen Stadium befinden. Wird in dieser Phase nicht gegengesteuert, können die Folgen gravierend sein. Wird zu spät eingegriffen, können Betroffene im Krankheitsfall auch ein halbes Jahr und mehr ausfallen. Greift man hier auch auf niederschwellige Ebene ein und bietet Hilfe, könnte das nicht nur Leid verhindern, sondern auch volkswirtschaftlich enorm nutzen. Auf bis zu 12,8 Milliarden Euro schätzt eine

Analyse von Experte Friedrich Schneider die Einsparungen für das Gesundheitssystem. Auch im wahrscheinlichen Fall, dass nicht alle erreicht werden, könnten immerhin 2,9 Mrd. Euro eingespart werden.

Im Betrieb unterstützen

Für mehr Aufmerksamkeit für das Thema „Burnout“ etwa im Bereich der Betriebslichen Gesundheitsförderung wirbt auch Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner. Niederschwellige Hilfe sei hier wichtig, betonte gestern bei einer Pressekonferenz Werner Schöny, der als Vorstandsvorsitzender von ProMente OÖ mit der Praxis vertraut ist. Dass Prophylaxe



Setzen sich für bessere Burn-Out-Prophylaxe ein: IWS-GF Gottfried Kneifel, Prof. Werner Schöny, Univ.-Prof. em. Friedrich Schneider, Elisabeth Derer und LR Markus Achleitner.

Foto: IWS

funktionieren kann, untermauert eine vom Institut Wirtschaftsstandort OÖ (IWS) in Auftrag gegebene Analyse: Demnach sank bei

entsprechendem Mentaltraining zur Stärkung der psychischen Ressourcen die Burnout-Gefahr von Beschäftigten um 51 Prozent.

CS

Wie sich Burnout-Vorbeugung rechnet

Wiener Zeitung/Morgenausgabe | Seite 7 | 20. Dezember 2018
Auflage: 23.000 | Reichweite: 66.700

Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich

Wie sich Burnout-Vorbeugung rechnet

Eine neue Studie zeigt: Präventivmaßnahmen könnten Einsparungen von fast drei Milliarden Euro bringen.

Von Karl Ettlinger

Linz/Wien. Viele Österreicher gehen wegen psychischer Erkrankungen vorzeitig in Pension, Depressionen und Burnout verursachen dem Gesundheitswesen und der Wirtschaft aufgrund der Krankenstände hohe Kosten. Aber selbst recht einfache vorbeugende Maßnahmen gegen Burnout zeigen große Effekte zur Senkung der Folgekosten.

Das zeigt eine neue Studie, die am Mittwoch in Linz vorgelegt wurde. Darin wurde hochgerechnet, dass sich Österreichs Gesundheitswesen 2,934 Milliarden Euro an Kosten durch Präventivmaßnahmen wie Mentaltraining ersparen könnte. Dabei handelt es sich um die wahrscheinliche Variante, wenn nur Personen, die ihren psychischen Gesundheitszustand schon negativ einschätzen, vorbeugende Maßnahmen in Anspruch nehmen. Vorbeugung rechnet sich demnach auf jeden Fall. Für die Wirtschaft werden die möglichen Spareffekte bei Krankenständen dabei mit 2,1 Milliarden Euro beziffert.

Die Studie wurde im Auftrag der Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich (IWS) von Wirtschaftsprofessor Friedrich Schneider und Elisabeth Dreier von der Universität Linz in Kooperation Pro Mente Oberösterreich und einem Mentaltrainer durchgeführt. In drei großen Unternehmen in Oberösterreich haben 67 Mitarbeiter teilgenommen: 33 davon mit Maßnahmen zur Burnout-Prävention in Form von Mentaltrainings, 34 Personen als „Kontrollgruppe“ ohne solche Hilfe.

Bei der Hälfte Verbesserungen durch Mentaltraining

Die Ergebnisse wurden für Österreich hochgerechnet. Und zwar für jene 44 Prozent der Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 70 Jahren (rund 2,6 Millionen Personen), die sich selbst laut einer repräsentativen Befragung in einer psychisch belasteten Situation sehen.

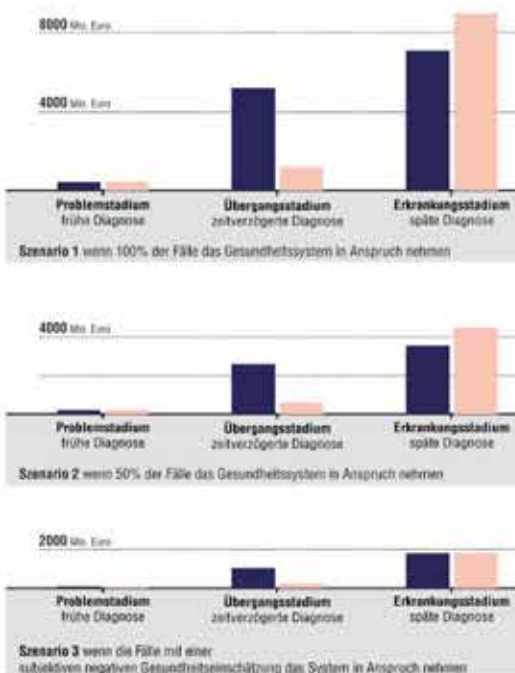
In den drei Testunternehmen zeigte sich bei jenen, die Mentaltraining in Anspruch nahmen, eine eindeutige Verbesserung der psychischen Gesundheit. Bei der Hälfte (51 Prozent) gingen die Risikomuster (Überanstrengung, Burnout) zurück, bei der Gruppe ohne Mentaltraining blieb der Anteil stabil.

Bei der Hochrechnung auf die österreichweit 44 Prozent Personen, die sich psychisch belastet fühlen, wurden drei Formen unterschieden. Bei 19 Prozent (1,1 Millionen Menschen) ist die Situation problematisch, 17 Prozent (eine Million Menschen) befinden sich in einer Vorstufe zum Burnout und weitere acht Prozent (500.000 Personen) sind schon im Erkrankungsstadium.



Einsparungen durch Prävention

■ Einsparungen beim Krankenstand
■ Einsparungen bei Therapie und Folgekosten



WZ-Grafik: Quelle: IWS/Universität Linz

Der Grund für die Unterscheidung: Je früher Burnout diagnostiziert wird, umso geringer sind die Folgekosten einer Behandlung. Je später, umso teurer wird es.

Im Maximalfall fast 13 Milliarden an Kostenersparnis

Darüber hinaus wurden in der Linzer Studie drei Szenarien berechnet: Wenn alle Personen, die sich bereits psychisch belastet fühlen, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen; wenn dies 50 Prozent der Betroffenen machen; und wenn sich jene 21 Prozent, deren Einschätzung schon mittelmäßig, schlecht oder sehr schlecht ist, zum Arzt gehen.

Entsprechend unterschiedlich fallen die möglichen Einsparungen für Gesundheitswesen und Wirtschaft bei den Krankenständen gerechnet auf den gesamten Krankheitsverlauf aus. Im Maximalfall, wenn alle Betroffenen ärztliche Hilfe nützen, was als hypothetisch gilt, könnten die durch niederschwellige Prävention vermiedenen Ausgaben für Therapien und Folgekosten sogar bei fast 12,8 Milliarden Euro liegen. Bei dem laut Studie wahrscheinlicheren Fall, dass jene, die ihren psychischen Gesundheitszustand bereits negativ einschätzen, medizinische Hilfe beanspruchen, betragen die Einsparungen immerhin noch 2,9 Milliarden Euro.

Bei den vermeidbaren Kosten für Krankenstände durch Burnout-Vorbeugung zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Einsparungen betragen laut Hochrechnung im

Extremfall 10,6 Milliarden Euro, im wahrscheinlicheren Szenario, dass jene, die sich bereits nicht gesund fühlen, dies nützen, wären es 2,1 Milliarden Euro an Einsparungen beim Krankenstand.

Ökonom Schneider verwies darauf, dass ein früher Zeitpunkt der Diagnose die volkswirtschaftlichen Kosten entscheidend dämpfe. Die jetzige Studie zeige, dass schon niederschwellige Vorbeugemaßnahmen signifikante Verbesserungen der Gesundheit und damit eine Entlastung des Gesundheitssystems bringe und die Krankenstandskosten für die Wirtschaft reduziere. Die Rentabilität solcher Maßnahmen bezifferte er mit eins zu hundert.

Rechtzeitige Maßnahmen sind „besonders wichtig“

Oft ist Stress ein Verursacher von Angsterkrankungen und Depressionen. Der Psychiater und Vorsitzender von Pro Mente Oberösterreich, Werner Schöny, betonte daher ebenfalls, es sei „besonders wichtig“ rechtzeitige Maßnahmen zu ergreifen, um die stressbedingte Auslösung einer Erkrankung zu verhindern.

Für Oberösterreichs neuen Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner (ÖVP) ist die Studie wertvoll. Sie zeige, dass Prävention für den Betroffenen und den Wirtschaftsstandort Vorteile bringe. Genau in diese Kerbe schlug auch IWS-Geschäftsführer Gottfried Kniefel. Auf den Erkenntnissen der Studie könne auch die Bundesregierung aufbauen. ■



Kurz Notiert

Bezirksrundschau Oberösterreich/Gesamt | Seite 39 | 20. Dezember 2018

Auflage: 583.818 | Reichweite: 725.000

Artikel gleichlautend erschienen in allen Ausgaben, beispielhaft geclippt aus der Mutation: „Linz Mitte“ Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich

KURZ NOTIERT

OÖ. Burn-out-Vorsorge kann zwölf Milliarden Euro sparen

Eine Studie der JKU Linz zeigt, dass sich Burn-out-Prophylaxe lohnt. Das Gesundheitssystem könnte im besten Fall zwölf Milliarden Euro sparen. Präventive Maßnahmen würden die psychische Gesundheit verbessern, das Gesundheitssystem nachhaltig entlasten und die Krankenstandskosten für die Unternehmen reduzieren. „Einmal mehr bestätigt unsere Studie den Grundsatz, dass Vorbeugen besser ist als Heilen“, so IWS-Geschäftsführer Gottfried Kneifel.

OÖ. Mehr Arbeit anstelle von einer freien Zeiteinteilung

Laut Arbeiterkammer OÖ zeige eine Auswertung des Arbeitsgesundheitsmonitors, dass der Zwölf-Stunden-Tag zu keiner besseren Verteilung der Arbeitszeit führt. „Dieser beschert den Menschen nicht die Vier-Tage-Woche, sondern bringt mehr Arbeit“, sagt Johann Kalliauer, Präsident der AK OÖ.



KURIER

Mentaltraining als Burn-out-Prophylaxe

Kurier/Oberösterreich/Sonntag | Seite 18 | 23. Dezember 2018
Reichweite: 30.000

Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich

Mentaltraining als Burn-out-Prophylaxe

Mentaltrainings mit einem Coach können als Burn-out-Prophylaxe Krankenstände im Ausmaß von mehreren Milliarden Euro sparen, ergab eine Studie der „Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich“.



Mentaltraining könnte Milliarden einsparen

ÖAZ - Österreichische Apotheker-Zeitung | Seite 66 | 14. Januar 2019
Auflage: 6.300 | Reichweite: 18.270

Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich

Burnout-Prophylaxe Mentaltraining könnte Milliarden einsparen

Eine vergleichsweise und billige Prophylaxe gegen Burnout könnte Kosten für das Gesundheitssystem im Ausmaß von mehreren Milliarden Euro sparen helfen. Das ist das Ergebnis einer Studie im Auftrag der „Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich“. Für die Studie füllten Beschäftigte von drei großen oberösterreichischen Unternehmen Fragebögen zu ihrer psychischen Gesundheit aus. Die Hälfte von ihnen nahm auch an einer Präventiv-Maßnahme teil, ein von einem Coach geleitetes Mentaltraining zur Stärkung der individuellen Res-

sourcen im Ausmaß von fünfmal 120 Minuten. Abgefragt wurde vor und unmittelbar nach dem Training sowie zwei Monate später. Das Ergebnis: Die Trainingsteilnehmer profitierten stark, ihre Burnout-Gefahr sank signifikant um 51 Prozent. Bei der Kontrollgruppe blieb sie hingegen gleich hoch. Der Ökonom Friedrich Schneider von der Linzer Kepler-Universität errechnete danach die Kosteneinsparungen bei Burnout-Fällen, die für das Gesundheitssystem und die Wirtschaft möglich wären, wenn derartige präventive Maßnahmen österreichweit durchgeführt würden. Demnach könnte die Ersparnis für das Gesundheitssystem je nach Szenario gesamt zwischen 2,9 und 12,8 Milliarden Euro liegen.



Mit Burnout-Prophylaxe in Unternehmen könnten Kosten für Krankenstände im Ausmaß von mehreren Milliarden Euro gespart werden.

Vor dem Ausbrennen handeln

ÄrzteWoche Ausgabe 03/2019 | Seite 15 | 17. Januar 2019
Auflage: 20.094 | Reichweite: 58.273

Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich

ÄrzteWoche Nr. 3, Donnerstag, 17. Jänner 2019

Medizin.Demenz

Vor dem Ausbrennen handeln

Vorausschauend. Eine frühzeitige Burnout-Prophylaxe kann hierzulande bis zu 12,8 Milliarden Euro Therapie-Kosten sparen.

APA. Die Häufigkeit liegt laut OECD-Studie etwas über dem Durchschnitt der EU (17,7 Prozent). Einen großen Anteil daran haben Burnout-Entwicklungen, die letztlich diagnostisch in schwere Angststörungen oder Depressionen übergehen. „Oft ist Stress ein Verursacher: Eine Ursache kann die Arbeitssituation sein, die inhaltliche Überforderung oder aber auch die quantitative Anforderung. Eine wesentliche Rolle spielen auch Arbeitsklima und der Umgang der Kollegenschaft. Es ist daher besonders wichtig, rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen, um die stressbedingte Auslösung der Erkrankung hintanzuhalten“, sagt Prof. Dr. Werner Schöner, Ehrenpräsident von pro mente Österreich.

Die Berechnungen aus der Völgängerstudie (2014) der Initiative Wirtschaftsstandort Oberösterreich (IWS) zeigen eindeutig, dass die volkswirtschaftlichen Kosten umso höher sind, je später Burnout erkannt und behandelt wird. Ein früher Diagnosezeitpunkt dämpft die volkswirtschaftlichen Kosten von Burnout entscheidend. Noch besser und in Folge billiger sind selbstverständlich präventive Maßnahmen und Bewusstseinsbildung für das Thema Burnout und seine Konsequenzen.

Krankenstand einsparen

„Die (hypothetischen) Einsparungen für das Gesundheitssystem liegen im maximalen Fall bei 12,8 Milliarden Euro, wenn alle Betroffenen das Gesundheitssystem in Anspruch nehmen oder im wahrscheinlicheren Fall bei rund 2,9 Mrd. Euro, wenn nur Personen mit negativer Einschätzung ihres Gesundheitszustand-

13

Prozent der befragten Österreicher sind der Meinung, Burnout sei eine Modeerscheinung und werde oft von den betroffenen Arbeitnehmern vorgeschoben.

Quellen: IMA International; Statista

des das Gesundheitssystem beanspruchen“, resümiert Prof. em. DDr. Friedrich Schneider von der Linzer JKU das neueste Studienergebnis. „Bei den Kosten für den Krankenstand zeigt sich ein ähnliches Bild. Auch hier liegen die vermiedenen Kosten durch nicht-notwendigen Krankenstand - Einsparungen - zwischen 10,6 Mrd. Euro und 2,1 Mrd. Euro, je nach Szenario.“

Die IWS will mit dieser Langzeit-Studie beweisen, dass sich Burnout-Prophylaxe nicht nur gesundheitspolitisch und volkswirtschaftlich, sondern auch betriebswirtschaftlich für jeden einzelnen



SICHER IM AUFWIND

BEI DEPRESSIONEN: MILNACIPRAN

SEROTONIN **NORADRENALIN**

● Serotonin hebt die Stimmung ● Noradrenalin hebt die Energie

IXEL **WEIL ES WIRKT.**

www.germania.at | www.ixel.at

ERNST & SOHN

Betrieb rechnet. „Denn gesunde Mitarbeiter sind das größte Kapital. Deshalb muss Maßstab allen wirtschaftlichen Handelns stets der Mensch sein. Einmal mehr bestätigt unsere IWS-Studie den Grundsatz, dass Vorbeugen besser ist als Heilen“, sagt IWS-Geschäftsführer Gottfried Kneifel. Eine wissenschaftlich solide gesicherte Erkenntnis, auf der die Bundesregierung aufbauen kann.

Später Therapiebeginn ist teuer

Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner stellte fest, dass Burnout oft erst nach längerer Zeit in den Betrieben und in der Arbeitswelt offenkundig wird. Gerade in der Vorweihnachtszeit und in den Tagen um den Jahreswechsel werden psychische Erkrankungen manifest und führen dann - verspätet - zum Beginn einer meist sehr teuren Therapie mit oft wochenlangen Krankenständen. Deshalb sei diese Studie so wertvoll, weil konkrete prophylaktische Maßnahmen sowohl den Betroffenen als auch dem Wirtschaftsstandort Vorteile bringen. Eine klare Win-Win-Situation, so der Landesrat.

Weitere Informationen: www.iwsooe.at

Fachkurzinformation siehe Seite 26

Teures Burnout: Prophylaxe könnte sparen helfen

Fast die Hälfte der österreichischen Bevölkerung hat das sogenannte Burnout bereits erlebt – die Behandlung sei mittlerweile ein hoher Kostenfaktor. Eine öö. Studie zeigt, wie sich mit einer Prophylaxe Milliarden sparen ließen.

Die Studie, die am Mittwoch in Linz präsentiert wurde, wurde im Auftrag der "Initiative Wirtschaftsstandort OÖ" durchgeführt. Beschäftigte von drei großen Unternehmen zur Verfügung gestellt. Alle füllten Fragebögen zu ihrer psychischen Gesundheit aus. Eine Hälfte von ihnen nahm an einer „niederschweligen Präventiv-Maßnahme“ teil.

Training zur mentalen Stärkung

Es handelte sich um ein von einem Coach geleitetes Mentaltraining zur Stärkung der individuellen Ressourcen im Ausmaß von fünfmal 120 Minuten. Die andere Hälfte bildete die Kontrollgruppe, die nur die Fragebögen ausfüllte. Abgefragt wurde vor und unmittelbar nach dem Training sowie zwei Monate später. Das Ergebnis: Die Trainings-Teilnehmer profitierten stark, ihre Burn-Out-Gefahr sank signifikant - um 51 Prozent. Bei der Kontrollgruppe blieb sie hingegen gleich hoch.

Zwischen zwei und zehn Mrd. Euro weniger Kosten

Der Ökonom Friedrich Schneider errechnete danach die Kosteneinsparungen bei Burnout-Fällen, die für das Gesundheitssystem und die Wirtschaft möglich wären, wenn derartige präventive Maßnahmen österreichweit durchgeführt würden. Er berücksichtige dabei die Häufigkeit dieser Erkrankung, ihr jeweiliges Stadium bei den Betroffenen und wie viele von ihnen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen würden. Demnach könnte die Ersparnis für das Gesundheitssystem je nach Szenario zwischen 2,9 und 12,8 Milliarden Euro liegen. Die vermiedenen Kosten durch nicht notwendige Krankenstände würden zwischen 2,1 bis 10,6 Milliarden betragen.

Achleitner: „Das habe sich für alle gelohnt“

Dem steht der Aufwand für die Prophylaxe gegenüber. Schneider beziffert die Rentabilität derartiger Maßnahmen auf 1:100. Der neue Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner (ÖVP), der davor die landeseigene Oberösterreichische Thermenholding mit rund 900 Mitarbeitern geleitet hatte, rechnete vor, für die gesamte Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) seien dort pro Jahr zwischen 40.000 und 50.000 Euro ausgegeben worden. Das habe sich für alle gelohnt, die dabei mitgemacht haben. Unter anderem sei eine anonyme Hotline für Mobbing und Burnout für eine Erstberatung eingerichtet worden. Es habe zwei bis drei Burnout-Fälle gegeben.

Der Psychiater Werner Schöny von pro mente Oberösterreich ergänzte, eine wesentliche Rolle bei der stressbedingten Auslösung von Burnout könne die Arbeitssituation spielen, aber auch der private Bereich. Wichtig sei eben eine Prophylaxe, weiters frühzeitige Diagnose der Erkrankung und eine ebensolche Behandlung.